

Laibacher Zeitung

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Karoline, verwitwete Königin von Sachsen, die Hoftrauer von Donnerstag, den 19. Dezember 1907, angefangen durch achtzehn Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten zehn Tage, vom 19. Dezember bis einschließlich 28. Dezember, die tiefe und die weiteren acht Tage, vom 29. Dezember bis einschließlich 5. Jänner 1908, die mindere Trauer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. Dezember d. J. aus Anlaß des Abschlusses der Zweiten Haager Friedenskonferenz den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters bekleideten Rajetan Meren von Rapos-Mere das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Karl Freiherrn von Machio den Orden der Eisernen Krone erster Klasse, beiden unter Nachsicht der Tage, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Konstantin Theodor Dumba das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens, ferner dem Hof- und Ministerialrate im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Dr. Otto Ritter von Weil das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne, dem Legationsrate zweiter Kategorie Dr. Julius Szilassy von Szilas und Bilis taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, endlich dem Hof- und Ministerial-Sekretär im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Ernst Freiherrn von der Wense, dem Hof- und Ministerial-Konzipisten erster Klasse in diesem Ministerium Egon Berger Edlen von Waldenegg, dem Hof- und Ministerial-Offizial erster Klasse ebendort Alfons Traxler und dem Gesandtschafts-Kanzleisekretär Oskar Busch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Vom Weihnachtsbüchertische.

(Schluß.)

„Eine von zu vielen“, Roman von Lisbet Dill (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) verdient ebenfalls unter die hervorragenden Weihnachtsgaben eingereiht zu werden und sollte schon seiner guten Tendenz wegen, aus der die jungen Mädchen eine heilsame Lehre ziehen können, in möglichst viele Hände der heranwachsenden weiblichen Generation gelegt werden. Das auch allerliebste adjustierte Opus hat als glänzend geschriebener Zeitroman bereits viel Anerkennung gefunden. — Im gleichen Verlagshause erscheint schon seit Jahren die beliebte „Deva-Romanensammlung“, deren billiger Preis sowie handfames Format erfolgreich mit anderen, ähnlich angelegten Roman-Kollektionen die Konkurrenz anbahnen und siegreich bestehen. Erste Autoren wie Sienkiewicz, Merrik, Leo von Torn beteiligen sich an diesem Unternehmen.

Die reichste Auswahl an schonegeistiger Literatur bietet der vornehme Berliner Verlag F. Fontane & Co. Vielseitige Richtungen sind da von Meistern der Erzählungskunst vertreten, ebenso findet der Literaturhistoriker geistige Nahrung erster Güte. Zunächst das gediegene Werk „Aus dem Nachlaß von Theodor Fontane“, herausgegeben von J. Ettlinger, dem es gegliückt ist, für diese Ausgabe einen bisher unbekannten Roman „Mathilde Möhring“ aufzufinden. Es reihen sich ferner an:

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen:

dem Kontor-Admiral Anton Haus aus Anlaß des Abschlusses der Zweiten Haager Friedenskonferenz das Komturkreuz mit dem Sterne des Franz Joseph-Ordens,

ferner anzuordnen: daß aus dem gleichen Anlasse dem Limenschiffs-Deutnant erster Klasse Emil Konek Edlen von Norwall der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. Dezember d. J. aus Anlaß des Abschlusses der Zweiten Haager Friedenskonferenz allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem ordentlichen Professor des Strafrechts an der Universität in Wien, Hofrat Dr. Heinrich Lammasch für seine vorzüglichen Dienste die besondere Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Dezember 1907 (Nr. 291) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 290 „Il Corriere friulano“ bdt. Görz, 11. Dezember 1907.

Nr. 1 „Matico Svobody“ vom 11. Dezember 1907. Druckschrift: (Postkarte) Conturier Emil Zola pred sodem. Nakl. A. Boučka, Žižkov, Taboritska 15. Tiskem Emanuel Stivin v Praze.

Nr. 7 „Volná Škola“ „Finanzwach-Revue“ vom 15. Dezember 1907. Nr. 98 „Budweiser Zeitung“ vom 13. Dezember 1907. Nr. 50 „Das Volk“ vom 14. Dezember 1907. Nr. 141 „Gebirgsbote“ vom 11. Dezember 1907. Plakat: „Deutsche Achtung!“, gedruckt bei Karl Bornemann in Znaim.

Nr. 24 „Bocian“ (zweite Auflage) vom 15. Dezember 1907. Nr. 41 „Kremenzak“ vom 12. Dezember 1907.

„Gedicht-Nachlese“, „Gelegenheitsverse“ sowie „Literarische Studien und Eindrücke“. Dem Buche ist ein feinst ausgeführtes Lichtdruck-Porträt des edlen Dichters beigegeben. — Karl Hans Ströbl veröffentlicht sein treffliches Festspiel „Die Nibelungen an der Donau“, das für das Preisausschreiben des Nibelungen-Denkmal- und Volksschauspielvereines „Bechelaren“ verfaßt wurde. Das Büchlein eignet sich als Geschenk für die Studierenden beiderlei Geschlechts. Speziell für die junge Damenwelt scheint Emmi Lenz das stattliche Werk „Das Hausbrot des Lebens“ verfaßt zu haben, denn es stellt sich in seinem Verlaufe auch als ein sehr guter Tendenz-Roman dar, indem die Heldin am Schlusse zugibt, daß sie eigentlich gar keine richtige moderne junge Dame sei, „sondern eine Frau, wie Frauen eben sind, wie sie immer waren und immer sein werden — allen Ausnahmen zum Trost“. — Neben diesem Roman-Werke liegt ein prächtiger neuer Novellenbau vor, den wir als Festgeschenk für zart sinnig angelegte Naturen empfehlen. „Rosen am Fenster“ betitelt sich der Novellenschatz aus der Feder des feinfaserteten Dichters C. B. Susann. Der Autor entfaltet in den sieben Erzählungen eine überraschende Vielseitigkeit. In den ersten Stücken findet der Leser rührende Mädchenschicksale, in den darauf folgenden ernste Lebensprobleme behandelt. — Töne voll Feuer, Kraft und Leidenschaft werden angeschlagen und über allem lagert der süße Reiz der Heimatskunst, denn Wiener Blut und Wiener Leben spiegeln sich treulich wieder.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ermordung Sarafovs und Garvanovs.

Aus Sofia wird berichtet: Die anfänglich gehegte Annahme, daß die Ermordung der Revolutionäre Boris Sarafov und Garvanov zu weiteren Mordtaten unter den Mazedoniern führen werde, dürfte sich kaum bestätigen. Die türkische Art der Ausführung der erwähnten Bluttat hat in den mazedonischen, wie in den bulgarischen Kreisen große Entrüstung und Erbitterung hervorgerufen, nichtsdestoweniger haben sofort alle besonnenen Elemente ihre Stimme erhoben, um weitere Vergeltungsakte zu verhindern, welche eine Art Vendetta heraufbeschwören würden. Ein großer Teil der bulgarischen Presse hat an die revolutionären Kreise die ernste Mahnung gerichtet, den brudermörderischen Kampf aufzugeben und auf die Versöhnung der einander feindseligen Elemente hinzuwirken. Bei diesem Anlasse sei hervorgehoben, daß sich in dem größten Teile der bulgarischen Presse seit Monaten eine starke Stimmung gegen das Bandenwesen bemerkbar macht. Besonders die Parteiorgane weisen nachdrücklich darauf hin, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, da sich die Reformaktion immer mehr entwickelt, eine Aktion der Banden für die mazedonische Bevölkerung nur böse Folgen mit sich bringen kann.

Der Persönlichkeit Boris Sarafovs wird in führenden oppositionellen Kreisen beigemessen nicht die Bedeutung beigelegt, die ihm seitens eines Teiles der fremden Presse zugeschrieben wird. Besonders in den letzten Jahren habe Sarafov, wie man betont, nur eine untergeordnete Rolle gespielt und es sei ihm erst seit dem Vorjahre, nach dem Tode Damian Gruevs, gelungen, durch Versöhnung mit dem Nachfolger Gruevs in den Vorsitz der Leitung der Jüngerer Organisation, Ivan Garvanov, wieder in die leitenden Komiteekreise zu gelangen. Unbestritten ist, daß Sarafov als Organisator hervorragende Leistungen aufwies, ebenso, daß er ungewöhnlichen Mut und Entschlossenheit

Ein ähnliches Lob muß noch einem anderen Novellenbände gespendet werden: Anne Marie von Nathusius hat ebenfalls ihr jüngstes Werk in den Dienst der Heimatskunst gestellt und es zutreffend „Heimatsklänge“ benannt. Der Verlag O. Janke in Berlin, der überhaupt die Schriften dieser Autorin verlegt, hat den Band, der zumeist Erinnerungen aus deren Jugendzeit sowie Dichtungen umschließt, mit einem in Farben ausgeführten, sezessionistisch entworfenen Umschlagbilde geziert, ihn dadurch noch ganz besonders zum Geschenkverfehmpeind. Und auch einer ihrer jüngst im gleichen Verlage ausgegebenen Romane, die spannend erzählte Gutsgegeschichte „Die Herrin auf Bronkow“, die schon in zweiter Auflage vorliegt, ist ein Werk der Heimatskunst oder, richtiger gesagt, der Heimatliebe, und wirkt daher auf Gemüt, Geist und Herz in wahrhaft veredelnder Weise. Die Nathusius entstammt selbst dem märkischen Landadel, dessen Wesenheit sie mit so viel Talent als Treue schildert.

Ein Frauenbuch von hohem Wert ist ferner Karl Heckels etwas philosophisch angehauchter Roman: „Einen Garten nenn' ich die Ehe“ (Verlag Janke). Der Autor legt ihm den Ausspruch eines berühmten Philosophen, der die Ehe mit einem Garten vergleicht, zugrunde und führt den Vergleich geschmackvoll durch. Ein reizend entworfenes Umschlagbild versinnlicht das ideal gedachte Zeitmotiv.

Zu den beliebtesten Erzählern, der die Lesewelt in die beste Laune versetzt, gehört Hans von

hatte. Garvanov war, wie erwähnt, als Nachfolger Gruevs Präsident des leitenden Komitees der inneren Organisation. Er genoss wegen seines ernsten und entschlossenen Wesens, wie insbesondere wegen seines lauten und unbescholtenen Charakters das größte Ansehen in allen mazedonischen Kreisen, besonders unter den ruhigeren, konservativeren Elementen in Mazedonien.

Politische Uebersicht.

Saibach, 19. Dezember.

Das Herrenhaus hat am 18. d. M. das Automobilhaftpflichtgesetz in Verhandlung gezogen und diese Vorlage, die bekanntlich vom Kurienparlament in seinen letzten Tagen fast einstimmig beschlossen worden war, nach längerer Debatte und trotz der Gegnerschaft einer Anzahl einflussreicher Pairs mit geringen Änderungen angenommen. Justizminister Klein war den Einwendungen der Gegner der Vorlage in einer längeren Rede entgegengetreten, in welcher er die Notwendigkeit des Haftpflichtgesetzes nicht nur im Interesse der Bevölkerung, sondern auch des Automobilismus selbst beleuchtete.

Der Führer der Nationalpartei in Bulgarien, der ehemalige Minister Madjarov, bezeichnete in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatt“ die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien als einen „wirklich klugen und sicherlich auch glücklichen“ Akt desselben. Er spendete den Herzens- und Geistesigenschaften der fürstlichen Braut höchste Anerkennung und erklärte, sie werde gewiß eine vortreffliche Mutter der fürstlichen Kinder sein, die in einem Alter stehen, welches mütterlicher Leitung besonders bedarf und an die die Bulgaren in erster Linie denken. Er stehe mit diesem Urteile nicht allein. Man verstehe jetzt in Bulgarien den Entschluß des Fürsten und beginne einzusehen, wie sehr er recht hatte. Auch der Hof bedürfe sehr einer erlauchten Frau an seiner Spitze. Die Ankunft einer Fürstin werde die sozialen Verhältnisse in Bulgarien bessern.

Am 16. d. M. hat die amerikanische Schlachtschiff-Flotte unter dem Kommando des Admirals Evans die auf fünf Monate berechnete Reise von der Ostküste nach der Westküste der Vereinigten Staaten durch die Magelhaensstraße vom Marine-Arsenal Hampton Roads angetreten. Präsident Roosevelt hatte sich auf der Staatsjacht „Mayflower“ frühmorgens eingefunden, und unmittelbar darauf kam ein Schiffskommandant nach dem anderen an Bord der „Mayflower“, um sich vom Präsidenten zu verabschieden. Um 10 Uhr erfolgte das Signal, daß alles zur Abfahrt bereit sei, und, geleitet von der „Mayflower“, die an der Spitze dampfte, begann sich die vier Meilen lange Kolonne in Bewegung zu setzen. Von den Schlachtschiffen führte der „Connecticut“ mit Admiral

Evans an Bord, hinterher folgten die Kreuzer und Torpedoboote, die Proviant- und Kohlenschiffe, welche den Train des Geschwaders bilden. Von den 16 Schlachtschiffen sind fünf 16.000-Tonnenschiffe, die übrigen gehen bis zu 11.500 Tonnen hinunter. Das Geschwader hat bis San Francisco fast 14.000 Seemeilen zurückzulegen und kann erst am 1. Mai 1908 vor der Hauptstadt von Kalifornien eintreffen. In der mexikanischen Magdalenen-Bai wird sich das Pacific-Geschwader mit Admiral Evans vereinigen und die vereinigte Flotte dann außer den kleineren und den Begleitschiffen 19 Linien- und 16 Kreuzer umfassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein grauenhafter Unglücksfall.) Auf eine schreckliche Weise verunglückte, wie aus Wien gemeldet wird, die 15 Jahre alte Magd Stephanie Horth in der Wäschepuderei, 16. Bezirk, Bachgasse 7. Sie puhte im Betriebsraume die Fenster, kam dabei der Transmissionswelle zu nahe, wurde von ihr an den Haaren erfaßt und emporgezogen. Ihr Kopf wickelte sich auf und die Transmissionswelle riß ihr fast die ganze Kopfhaut mit den Haaren weg. Sie wurde von der Filiale der Rettungsgesellschaft behandelt und ins Stephanienspital gebracht, wo auch die gelöste Kopfhaut abgegeben wurde.

— (Ein merkwürdiger Selbstmordgrund.) Eine ganz merkwürdige Ursache hat den Wasserer des Einspännerstandes auf dem Wiener Rabekthplatz im dritten Bezirk, Franz Birag, veranlaßt, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Samstag erschien er in großer Aufregung und erklärte: „Wann mei Frau heut' wieder a Mabl kriagt, so spring' i in die Donau.“ Nachmittags wurde die Frau eines Mädchens — des fünften in der sechsjährigen Ehe — entbunden. „Terenz“ — so hieß der Wasserer auf dem Standplatze — wurde von seiner Schwägerin von dem glücklichen Familienereignis verständigt. Als er hörte, es sei wieder ein Mädchen, eilte er von der Arbeit weg durch die Prager Straße zur Franzensbrücke, sprang in die Donau und verschwand in den Wellen. Seine Leiche wurde bisher nicht gefunden. Der Selbstmörder hinterläßt eine Witwe und fünf Mädchen, deren ältestes fünf Jahre, das jüngste fünf Tage alt ist, in der bittersten Not.

— (Ein Wort von Rudyard Kipling.) Rudyard Kipling, der diesjährige Träger des Nobelpreises für Literatur, gibt für den bestbezahlten Schriftsteller Englands. Sein Verleger zahlt ihm die Kleinigkeit von 4 Schilling pro Wort! Eine Dame — offenbar eine neidische Kollegin — hat hievon gehört. Sie richtete daher folgenden Brief an Kipling: „Mein Herr! Ich habe gehört, daß Sie der am besten honorierte Schriftsteller der Welt sind und daß ein Wort von Ihnen mit fünf Franken bezahlt wird. Ich sende Ihnen gleichzeitig eine Anweisung über diesen Betrag. Wollen Sie mir, bitte, ein Wort zukommen lassen, damit ich sehe, daß ich wirklich etwas für mein Geld bekomme.“ Kipling ging auf den Scherz ein, schrieb der neugierigen Dame ein einziges Wort: „Danke“ und behielt natürlich die gesandten fünf Franken.

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von J. R. Leys.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahuson.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Plötzlich stand ich still, mein Herz klopfte heftig, mein Atem setzte fast aus, alle meine Nerven bebten. Denn jetzt hatte ich einen Plan gefunden, um die Augen des Gesetzes zu täuschen, um die gefürchtete Sektion zu umgehen und dem Mädchen das zu sichern, was wenigstens eine Möglichkeit neuen Lebens zu sein schien.

Wenn ich versehentlich eine Person getäuscht hatte und sie glauben ließ, sie sähe die im Korbe Gefundene, während sie tatsächlich eine Andere vor sich hatte, warum sollte ich nicht auch die Ärzte, welche die mit Nummer neunundsechzig bezeichnete junge Frau nicht gesehen hatten, zur Sektion heranziehen und sie im Glauben lassen, sie hätten die im Korbe gefundene Leiche vor sich? Ich konnte ihren Bericht ruhig vortreiben, wenn einer für Nummer neunundsechzig erforderlich wäre, und brauchte nur einfach an die Gemeindebehörde zu schreiben, sie beerdigen zu lassen. Man würde annehmen, daß das Mädchen auf Gemeindefkosten beerdigt worden wäre und daß die andere Leiche für anatomische Zwecke verwendet worden wäre.

Mit etwas Gewandtheit würde sich das Ganze machen lassen, davon war ich überzeugt.

Natürlich lief ich Gefahr dabei, und es würde ganz von dem guten Willen desjenigen, der den wahren Sachverhalt entdeckte, abhängen, ob ich den Betrug würde büßen müssen oder nicht. Sicher würde meine Strafe im Falle einer Entdeckung

— (Die Inspiration des Dramatikers.) Aus einem Briefe von Alexander Dumas fils an einen seiner Freunde, der jetzt in die Autographensammlung Charabav in Paris gelangt ist, führt der „Figaro“ eine sehr interessante Aeußerung des Dichters der „Kameiendame“ an. „Meine Ansicht ist, daß ein Künstler nur durch eine der Künste, die er selbst nicht ausübt, wahrhaft inspiriert werden kann,“ so schreibt Dumas. „Versteht du, was ich sagen will? Ich möchte sagen, daß eine schöne Statue zuweilen dem Musiker eine schöne Melodie eingeben kann oder einen Maler anregt, ein schönes Gemälde zu schaffen. Ein Meister einer Kunst kann viel leichter einen Meister einer anderen Kunst erwecken, als einen seiner eigenen. Wenn ich Tartuffe oder den Misanthropen höre, so bin ich entzückt und entmutigt: ich, der Theatermann, sage mir, daß ich niemals ein gleiches Meisterwerk werde schaffen können. Wenn ich aber den Achilles oder die Venus von Milo ansehe, wenn ich den Don Juan höre oder die Joconda oder die Antiope betrachte, so entzündet sich mein Geist, und da er die Schwierigkeiten nicht kennt, die der Bildhauer, der Tonkünstler oder der Maler zu überwinden hätten, so gewahrt er nur das Meisterwerk und träumt, und es scheint ihm möglich, ein gleiches zu schaffen.“

— (Originelle Reklame für einen Roman.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Herr Redakteur! Im „Hannoverschen Kurier“ finde ich nachfolgendes Inserat, das Ihren Lesern nicht vorenthalten bleiben möge: „Sehr vermögender Herr, vollständig unabhängig, in mittlerem Lebensalter, sucht Lebensgefährtin. Vermögen Nebensache. Suchender ist fein gebildet und schwebt ihm als Ideal für die zukünftige Gattin eine Frau, die in ihren Hauptcharakterzügen der Komtesse Riga des Frances Kulpeschen Romans „Mutterschaft“ ähnelt, vor. Solche Damen, die glauben, in ihrem Wesen genannter Figur zu ähneln, werden gebeten, ausführliche Schreiben unter . . . an . . . zu richten.“ Meiner Ansicht nach ist es gar nicht ausgeschlossen, daß es sich lediglich um eine raffinierte Reklame für den neuen Roman „Mutterschaft“ handelt. Ist dies nicht der Fall, und der Inserent erblickt wirklich in der Figur eines modernen Romans das Ideal seiner Träume, so dürfte sein offenerziges Gesuch bald genug Nachahmung finden. Ich empfehle daher heute schon allen heiratslustigen Leserinnen, sich dahin zu prüfen, ob sie irgend einer Figur ähneln und so vielleicht ihr Glück machen.

Kolal- und Provinzial-Nachrichten.

Reform der Kinderstuhlvorschriften.

Um die als wünschenswert erkannte Reform der geltenden Vorschriften bezüglich der Kinderarbeit durchzuführen, hat das Handelsministerium im Einvernehmen mit den anderen beteiligten Ministerien beschlossen, eine Erhebung über die der Klarstellung noch vielfach bedürftigen Verhältnisse bei der Verwendung von Kindern zu Arbeiten aller Art einzuleiten. Mit der Bornahme dieser Erhebung wurde das Arbeitsstatistische Amt im Handelsministerium betraut.

nicht gering sein, denn ich verleitete die Geschworenen absichtlich, ein irriges Urteil zu sprechen. Aber ich besann mich nicht lange, es zu riskieren. Ich mußte nur noch die notwendigen Vorbereitungen treffen, um meinen Plan auszuführen.

Zuerst telegraphierte ich an einen Freund, der, wie ich wußte, Zeit genug hatte, und bat ihn, die Sektion für mich auszuführen, da ich zu viel zu tun habe. Dann depechierte ich an einen Chirurgen, der für seine kindliche Leichtgläubigkeit in allem, was nicht seine wirkliche praktische Tätigkeit betraf, bekannt war, und bat ihn, meinen Freund bei seiner Arbeit zu unterweisen und zu unterstützen. Als ich von beiden Zusagen erhielt, telegraphierte ich an Doktor Bernstein, er möge abends acht Uhr mit seinem Wagen kommen. Dann verabredete ich mich mit meinem Kollegen so, daß meine Anwesenheit im Krankenhaus bis zum nächsten Morgen nicht mehr erforderlich war.

Nachdem dies geordnet war, befahl ich Navit, einen Sarg in das Totenhaus zu schaffen. Ich sah ein, daß ich ihn wohl teilweise ins Vertrauen ziehen mußte, glaubte aber, mich auf seine Diskretion verlassen zu können. Es war ihm nichts Neues, daß einzelne der Herren Ärzte sich nicht ganz nach den „Regeln“ richteten, um Gelegenheit zu einigen kleinen Extrastudien zu erhalten, und ich hatte Grund, anzunehmen, daß er seine Gedanken für sich behalten würde.

Etwas nach Sieben ging ich hinunter in die Totenkammer und legte die im Korbe gefundene Leiche mit Navits Hilfe in einen Sarg, den wir sicher zuschraubten. Dann legten wir ihn in eine hölzerne Packkiste, und alles war zum Transport nach Doktor Bernsteins Laboratorium fertig. Zu

Zobeltitz. Auch der heutige Weihnachtsmarkt hat mehrere Werke aus dessen Feder gebracht. Der eine neue Zobeltitz ist ein großer angelegter, zweibändiger Gesellschaftsroman „Die Rivalin“ („Die Stärkere“, Berlin, Alfred Schall), dessen Kernpunkt der Kampf zweier Frauen um einen und denselben Mann bildet, worin — die „Stärkere“ Siegerin bleibt, um den zum zweitenmal Erworbenen liebend und verzeihend an ihr Herz zu schließen. Der zweite neue Zobeltitz ist ein höchst übermütiges Buch, das Geist, Wit und Frohsinn austreut. In diesem Romanbande „Die Bazartante“ (Leipzig, Verlag von Grethlein & Co.) herrscht echt Zobeltitzscher Humor, den schon die köstliche Umschlagzeichnung verrät. Man erblickt die würdige Gestalt der „Bazartante“ aus der Haupterzählung gleichen Namens, nach welcher auch das Opus betitelt ist. (Innerhalb einer Woche sollen mehrere Tausend Exemplare abgesetzt worden sein.) Die Gestalt der Bazartante gehört zu den gelungensten Figuren von Zobeltitz. Der Autor karikiert den eigentlichen Kern der Bazarveranstaltungen mit allen „Für und Wider“ und stellt als prächtige Type einer begeisterten Verehrerin alles Vereinswesens die Bazartante in das Milieu der schallhaften Geschichte. Die drei Töchter der „Bazartante“ verloben sich während einer derartigen Festlichkeit, jedoch nicht im Bazar, sondern außerhalb desselben, ganz nach ihrem Belieben. — Der Band enthält weiters die nicht minder gut geschriebenen Gesellschaftsbilder „Tanzpause“, „Uns liebe Brot“, „Bei der Toilette“, „Zur Jagdsaison“, „Das Kind“ und „Ja — Mama“.

Da es von vornherein untunlich und auch entbehrlich schien, die Erhebung auf sämtliche arbeitenden Kinder in ganz Oesterreich auszuweiten, so ging das Arbeitsstatistische Amt zunächst daran, in den einzelnen Ländern Gebiete verschiedener wirtschaftlichen Charakters auszuwählen, um so alle Arten der Heranziehung von Kindern zur Arbeit unter den verschiedensten wirtschaftlichen Voraussetzungen zu erfassen. Als solche Gebiete kamen zum Beispiel in Betracht: Großstädte, Industrieorte, hausindustrielle Gebiete, kleine Städte und Märkte ohne nennenswerter Industrie und Heimarbeit, ferner Gebiete mit vorwiegend Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Wein-, Obst-, Gemüsebau treibender Bevölkerung usw.

In diesen Gebieten sollen nun im Wege der Schulbehörden alle Volks- und Bürgerschulen in Krain überdies auch die bestehenden Wiederholungsschulen mit Fragebogen betitelt werden, welche dazu bestimmt sind, Aufschluß über die Tätigkeit der diesen Schulen zugehörigen Kinder im Alter bis zu 14 Jahren zu geben.

Die Fragebogen sind von derlei Art, und zwar Schul-, Klassen- und Individualfragebogen für jedes arbeitende Kind.

Der Schulfragebogen, welcher von der Schulleitung auszufüllen ist, enthält zunächst einige Fragen über die Organisation des Unterrichtes an der betreffenden Schule; des weiteren gibt er aber der Schulleitung Gelegenheit, sich allgemein, und zwar womöglich auf Grund einer vorher abzuhaltenden Lehrerkonferenz, über die im Schulsprengel vorkommenden Arten der Kinderarbeit und deren Verbreitung zu äußern. Hier soll eventuell auch der Schularzt oder ein anderer an der Erhebung etwa mitwirkender Arzt sein Gutachten über den Einfluß der Arbeit auf den Gesundheitszustand der Schulkinder abgeben.

Weit kürzer ist der Klassenfragebogen, bezw. der analoge Fragebogen über den Besuch der Wiederholungsschulen gehalten. Er dient im wesentlichen nur dazu, die Gesamtzahl der der betreffenden Klasse angehörenden, bezw. der am Wiederholungsunterricht teilnehmenden Kinder nach Alter und Geschlecht auszuweisen sowie die Zahl der in der Klasse befindlichen arbeitenden Kinder anzugeben.

Die wichtigste Funktion bei der Erhebung fällt zweifellos dem dritten Erhebungsformulare, dem Individualfragebogen zu, welcher in der Regel von dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin, bezw. von der den Wiederholungsunterricht leitenden Lehrperson, für die keiner Klasse angehörenden Kinder aber von der Schulleitung zu beantworten ist.

Ein solcher Fragebogen soll für jedes schulpflichtige oder am Wiederholungsunterricht teilnehmende Kind im Alter bis zu 14 Jahren ausgefüllt werden, welches während des Schuljahres 1907/1908 oder während der unmittelbar vorhergegangenen Hauptferien Arbeiten irgendwelcher Art verrichtet hat, sei es in der Land- oder Forstwirtschaft, bei Jagden, in der Fischerei, im Bergbau, in einer Hausindustrie oder Heimarbeit, in Fabriksbetrieben, bei Handwerken, im Gast- und Schankgewerbe, in einem Handels- oder Transportunternehmen, im Hausballe (Kinderhüten und dergl.) oder sonstige Arbeiten, wie z. B. Theaterunternehmungen und anderen öffentlichen Schaustellungen, als Bote, Aus-

träger, Hausierer, Regelauffeher usw. Hierbei soll es keinen Unterschied machen, ob die Arbeit des Kindes in irgendeiner Form besonders entlohnt wurde oder nicht, und es sollen hier auch jene Kinder berücksichtigt werden, welche ausschließlich für ihre Eltern oder Wohnungsgeber in deren Betrieb oder Haushalt tätig waren.

Die Ausfüllung eines Fragebogens wird lediglich bei jenen Kindern entfallen können, die während des früher genannten Erhebungszeitraumes keinerlei Arbeiten verrichteten oder von ihren Eltern und Wohnungsgebern nur ausnahmsweise zu geringfügigen Hilfeleistungen herangezogen wurden.

Die Fragepunkte, welche für jedes arbeitende Kind zu beantworten sein werden, beziehen sich auf das Alter, Geschlecht, die Familienverhältnisse und den Wohnungsgeber des Kindes, ferner auf die Art der Beschäftigung, die Arbeitszeit, den Arbeitsort, die Entlohnung und die Gesundheitsverhältnisse des Kindes, sein Verhalten in der Schule und seinen Schulbesuch.

Abgesehen von der womöglich von einem Arzte eingeholenden Äußerung über den Gesundheitszustand der Kinder werden die meisten der verlangten Auskünfte von den Lehrern gewiß schon auf Grund ihrer im Lehrberufe gemachten Beobachtungen erteilt werden können; wo aber im einzelnen Falle die persönliche Kenntnis der Verhältnisse nicht ausreicht, da dürfte eine zweckentsprechende Befragung der Kinder oder eine Erkundigung bei ihren Angehörigen oder bei anderen vertrauenswürdigen Personen fast immer zum Ziele führen. Allerdings werden solche Angaben noch eine Überprüfung durch den Lehrer nötig haben.

So sind es denn die Volks- und Bürgerschullehrer, in deren Hand das Gelingen der trotz der erwähnten Beschränkungen noch immer sehr umfangreichen Erhebung zum guten Teile gelegt ist. Nur sie, die ja ihr Beruf in stete Berührung mit den Schulkindern bringt, und die vorchriftsgemäß auch dem Betragen der Kinder außerhalb der Schule ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden haben, können die Fragen richtig beantworten, die im Interesse einer gründlichen Erforschung der Kinderarbeit gestellt werden müssen.

Von dem Eifer und dem Verständnisse, welches die Lehrer hierbei bekunden, wird es also in erster Linie abhängen, ob die zu gewinnenden Daten auch dem menschenfreundlichen Zwecke dienstbar gemacht werden können, zu dem sie gesammelt wurden: der Reform und dem Ausbau der Kinderschutzvorschriften!

* (Stempelfreie Waffenpässe an Boten für Postzwecke.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium und dem Ministerium des Innern den unterstehenden Post- und Telegraphendirektionen eröffnet, daß die Ausfertigung stempelfreier Waffenpässe zu dienstlichen Zwecken und für die Postablagegeschäftsführer, bezw. -Führerinnen und für die von denselben für Postzwecke verwendeten Boten zu erfolgen habe. Hievon wurden die politischen Bezirksbehörden in Kenntnis gesetzt.

* (Staatssubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach für Stallverbesserungsprämien einen

Staatsbeitrag von 6000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, ihn der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft flüssig zu machen.

— (Veränderungen im politischen Dienste.) Der provisorische Bezirksamtskommissär Anton Klein in Littai wurde krankheitshalber in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl wurde mit der Leitung des Departements X der Landesregierung betraut und an seine Stelle der Bezirkskommissär Franz Freiherr von Lazarini in Stein zur Dienstleistung im Präsidialbureau der Landesregierung einberufen. Der Landesregierungssekretär Silvester Domicej in Adelsberg und der der Landesregierung zugeordnete Bezirkskommissär Eduard Grunn wurden der Bezirkshauptmannschaft Laibach zugewiesen, der letzterem Amte zugeordnete Landesregierungssekretär Dr. Bogumil Seneković kommt zur Landesregierung (Departement VII.) Zu Bezirkskommissären wurden ernannt: die Landesregierungssekretäre Dr. Leopold Zuzek in Rudolfswert unter Versetzung nach Stein, Mar Freiherr von Winkler in Laibach unter Versetzung nach Littai, Dr. Rudolf Andrejka Edler von Livograd und Anton Mencinger in Adelsberg, beide unter Belassung auf ihren Dienstposten. Zu Landesregierungssekretären wurden ernannt: die Landesregierungssekretäre Vinzenz Borstner in Krainburg unter Versetzung nach Rudolfswert, Heinrich Steška in Voitsch, Eugen Marquis von Gzani in Gottschee und Dr. Heinrich Schäffer in Gurktal, letztere drei auf ihren Dienstposten. Endlich wurde der Landesregierungssekretär Karl v. Foregger zum Greiffensturn von der Landesregierung zur Bezirkshauptmannschaft Gottschee versetzt.

— (Militärisches.) Oberst Josef Tomše Edler von Sabkidoi des Divisionsartillerieregiments Nr. 6, Kommandant des höheren Artilleriekurses, wurde in den Artilleriestab versetzt.

— (Auszeichnung.) Seine Heiligkeit Papst Pius X. hat dem Domchorregenten an der Laibacher Kathedrale, Herrn Anton Foerster, das Ritterkreuz des St. Silvesterordens verliehen.

— (Serenade.) Anlässlich des 70. Geburtstages des Herrn Regenschori Anton Foerster brachten gestern Abend um halb 9 Uhr die im Verbanne der slovenischen Gesangsvereine stehenden Laibacher Gesangsvereine dem verdienten Jubilar ein Ständchen, wobei unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hubad drei Männerchöre von Foerster zum Vortrage gelangten. Zur Serenade hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, die Herrn Foerster, als er vom Fenster seiner Wohnung aus an die Sänger einige herzliche Dankesworte richtete, auf das lebhafteste applaudierte.

— (Christbaumfeier.) Der Ausschuss des „Wohltätigkeitsvereines der Buchdrucker Krains“ veranstaltete Sonntag, den 22. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Hofsaale des „Karobni Dom“ unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskasse eine Christbaumfeier zugunsten der Waisen verstorbenen Buchdrucker. Eintritt per Person 60 h, Kinder frei.

Ravit sagte ich, indem ich auf die heute im Hospital verstorbene junge Frau hinwies:

„Ich erwarte die Herren Bunt-Frazer und Chermiside morgen früh, um die Leiche zu sezieren. Bitte, bereiten Sie alles nötige dafür vor, und sorgen Sie, daß die Herren nicht gestört werden.“

„Sehr wohl, Herr Doktor,“ sagte Ravit verständnisvoll und ließ sich ein Zwanzigmarkstück in seine Hand gleiten.

4. Kapitel.

In Bernsteins Laboratorium.

Pünktlich um acht Uhr hielt der Wagen des deutschen Chirurgen vor der Nebenseite des Hospitals. Sie war freilich vom Totenhaus weiter entfernt als die Haupteingangstür, aber wir mußten alles Aufsehererregende vermeiden.

Ein Junge packte auf die Pferde auf, während der Kutscher seinem Herrn und mir half, die große Kiste, welche den Leichnam des Mädchens enthielt, auf die Kutsche hinauf zu heben. Der Wagen war für die Aufnahme von Gepäck eingerichtet, so daß wir keine Schwierigkeiten hatten, das schwere Stück fest und sicher unterzubringen. Dann fuhren wir davon.

Während der Fahrt sprach keiner von uns, und ich war froh, daß der Doktor, der ganz von den bevorstehenden Experimenten erfüllt zu sein schien, mich nicht fragte, wie es mir gelungen wäre, mich in den Besitz der Leiche zu setzen.

Des Doktors Haus war ein altes, allein stehendes — ein Überbleibsel des London vor fünfzig Jahren. Das Laboratorium lag mitten im Garten, von dem Hause getrennt und nur durch einen verdeckten Gang miteinander verbunden, der

in ein kleines Zimmer mündete, welches hinter dem Sprechzimmer des Arztes lag. Das Laboratorium selbst war ein großes zweckentsprechendes Gebäude. Der Doktor hatte es selbst entworfen und bauen lassen.

Es schienen umfassende Vorbereitungen für den großen getroffen zu sein, denn in einer Ecke war eine Badewanne bereit gestellt, die sofort mit heißem Wasser aus einem danebenstehenden Ofen gefüllt werden konnte. Im Kamin loderte ein helles Feuer und ließ das unwohnliche Gemach beinahe freundlich und gemütlich erscheinen. Nicht weit vom Feuer befand sich ein mit Decken versehenes Bett, ferner ein Chaiselongue, so daß einer von uns sich nötigenfalls ausruhen konnte, ohne das Zimmer zu verlassen.

Auf einem Tische stand ein Leebrett mit kaltem Geflügel, Brot, Wein und einem Fläschchen Cognac. Auf einem anderen Tische stand ein großer Elektromagnet. Auf einem dritten war eine furchtbar anzusehende Sammlung chirurgischer Instrumente ausgebreitet, während auf einem vierten eine Anzahl von Fläschchen aufgereiht war, welche die verschiedenen Gifte und Arzneimittel enthielten.

Wir nahmen den Mädchenkörper aus seiner doppelten Behausung und legten ihn aufs Bett, von dem wir vorläufig alle Decken entfernten.

„Nun, Sie verstehen doch,“ sagte Doktor Bernstein — und es waren beinahe die ersten Worte, die er an diesem Abend sprach — „daß wir hier — und er zeigte auf den leblosen Körper — „ein abgelaufenes Uhrwerk vor uns haben. Wenn Sie zu einer Maschine geführt würden, die still wie das Grab wäre, da das ganze Räderwerk ins Stocken geraten wäre, was würden Sie zuerst tun, um sie wieder in Gang zu setzen?“

„Ich würde zuerst nachsehen, ob das Maschinennetz in Ordnung wäre. Wenn einzelne Teile entzwei wären, müßten sie repariert werden. Und wenn ich alles in Ordnung fände, würde ich den Kessel frisch füllen und Feuer in der Esse anmachen.“

„Sehr gut!“ rief der Doktor, von meiner Antwort entzückt. „Es würde wenig nützen, zu heizen, wenn die Maschine beschädigt oder in Unordnung geraten wäre. Also wollen wir nun die äußerst komplizierte Maschine aufs Sorgfältigste untersuchen. Denn wenn wir ein Hauptorgan zerstört oder verletzt finden, dann können wir unser Werk nur gleich aufgeben. Dann ist der Fall für meinen Versuch nicht geeignet. Aber wenn wir nichts Besonderes entdecken, wollen wir annehmen, daß nichts in Unordnung ist, und fortfahren.“

Mit einem Zartgefühl und einer Geschicklichkeit, die ich nie übertraffen, setzten wir in gleich hohem Maße beobachtet hatte, machte Doktor Bernstein seine Untersuchungen.

„So weit ich sehen kann, ist der Körper unverletzt,“ erklärte er. „Und nun müssen wir uns daran machen, den Kessel zu füllen und das Feuer darunter anzuzünden.“

Es ist nötig, daß ich unsere Arbeit der nächsten sechs Stunden genau beschreibe. Einige der angewendeten Wiederbelebungsmitel waren mir bekannt, andere waren dem gewöhnlichen ärztlichen Verfahren ganz fremd; aber es dauerte nicht lange, bis ich merkte, daß jedes Einzelne einen Teil eines ganz bestimmten Planes ausmachte. Elektrizität wurde sowohl angewandt als auch so einfache Mittel, wie heiße, lang fortgesetzte Umschläge und Einatmung (durch künstlich erzeugtes Atmen) von Ammoniak- und anderen Dämpfen. (Fortf. folgt.)

— (Aus dem Reichsrate.) Gestern waren beide Häuser des Reichsrates versammelt. Im Herrenhause wurden die Ausgleichsvorlagen sowie der Gesetzentwurf, betreffend die Quote, in zweiter und dritter Lesung genehmigt. — Das Abgeordnetenhaus verhandelte das Budgetprovisorium, wobei auch Ministerpräsident Freiherr von Beck zu einer längeren Rede das Wort ergriff, auf die wir morgen zurückkommen wollen. Die Sitzung dehnte sich in die späten Nachtstunden aus.

— (Militärische.) Ernann wurde der Hauptmann erster Klasse Konstantin Ritter Waffertal von Zuccari des Generalstabkorps, in Dienstüberweisung bei der Landwehr, zum Generalstabschef der 22. Landwehrinfanterietruppendivision in Graz. — In den Artilleriestab wurden überseht die Majore: Karl Eisner, überkomplett im Divisionsartillerieregiment Nr. 7, Lehrer an der Schießschulabteilung der Feldartillerie, Adalbert Robile de Giorgi des Divisionsartillerieregiments Nr. 7, Lehrer am Höheren Genieturs. — In den Präsenzstand wurde überseht der mit Wartegeld beurlaubte Leutnant Günter Gabriel des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4. — Transferiert werden: die Militärverpflegsverwaltung: Franz Böhm vom Militärverpflegsmagazin in Krakau zu jenem in Franzensfeste als Vorstand, Michael Zangel, Vorstand des Militärverpflegsmagazins in Triest, in gleicher Eigenschaft zum Militärverpflegsmagazin in Travnik; die Militärverpflegsbeamten erster Klasse: Johann Zwenkl des Militärverpflegsmagazins in Marburg und Hermann Müller des Militärverpflegsmagazins in Triest gegenseitig, ersterer als Vorstand. — Dem Regimentsstabschef Theodor Langhart des Infanterieregiments Nr. 27 wurde in Anerkennung vielfähriger pflichttreuer Dienstleistung das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Feierliche Dekorierung.) Im Laufe des gestrigen Vormittages fand im großen Saale des Militärwissenschaftlichen Vereines die feierliche Dekorierung der aus Anlaß der Typhusepidemie in Laibach Allerhöchst ausgezeichneten Militärärzte der hiesigen Garnison statt. Wie bereits mitgeteilt, wurde in Anerkennung vorzüglicher Leistungen anlässlich der Typhusepidemie der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben: dem Oberstabsarzt erster Klasse Doktor Anton Weiß, Kommandant des Garnisonsspitals Nr. 8, dem Stabsarzt Doktor Anton Lufenberger, Chefarzt der 28. Infanterietruppendivision, dem Regimentsärzten erster Klasse Doktoren: Maximilian Haager des Garnisonsspitals Nr. 8 und Rudolf Trenkler des Infanterieregiments Nr. 17. — Nichtmilitärische Leser dürfte es interessieren, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit zum Tragen der Militärverdienstmedaille berechtigt.

* (Aus der Diözese.) Die der freien fürstbischöflichen Kollation unterstehende Pfarre Gereut im politischen Bezirke Loitsch wurde dem Pfarradministrator dorthelbst, Herrn Matthäus Sušnik, verliehen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält Montag den 23. d. M. um halb 8 Uhr abends im Salon des Hotel „Union“, I. Stod, seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Der Verein der slovenischen Professoren) hält seine Generalversammlung Sonntag, den 22. d. M. (nicht Samstag, wie gestern irrtümlich gemeldet) ab.

* (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wurden in den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Zdrnja Herr Kaufmann Karl Lapajne und in den der gewerblichen Fortbildungsschule in Zirkniz der k. k. Postmeister und Besitzer Herr Franz Zagorjan gewählt.

— (In den Bezirksstrafenausschuß von Gottschee) wurden gewählt von den Landgemeinden die Herren: Alois Eizenpoff aus Alltag, Hans Künzel aus Merleinsbrunn, Johann Wuchse aus Nesselthal, Michael Jurkovič aus Krkovo, Peter Schneider aus Kieg und Hans Jonte aus Obermösel zu Mitgliedern, ferner Andreas Lafste aus Unterdeutschau, Franz Michitsch aus Göttenitz und Matthias Siegmund aus Mitterdorf zu Ersatzmännern; von der Wählergruppe der Stadt Gottschee die Herren Alois Loh zum Mitglied und Wilhelm Ritter v. Fürer zum Ersatzmann; von der Gruppe der Fabriks- und Bergbaubesitzer und der Handels- und Gewerbetreibenden die Herren Daniel Ranzinger als Mitglied und Anton Hauff sen. als Ersatzmann; von der Gruppe der Höchstebesteuerten aus dem Realbesitz die Herren Josef Kreiner zum Mitglied und Ernest Pettsche zum Ersatzmann; endlich vom Landesausschuß die Herren Johann Ladner aus Mösel zum Mitglied und Anton Stimac aus Wosail zum Ersatzmann. Die Wahl des Obmannes steht noch aus.

— (Erdbeben und Stürme.) In Anschlüsse an die Beobachtungen der hiesigen Erdbebenwarte über eine allgemeine Bodenunruhe wird folgendes gemeldet: In der Nacht von Freitag auf Samstag und Samstag bis in den späten Nachmittag hinein tobte, wie englische Blätter berichten, über ganz England und um seine Küsten ein Sturm,

wie man ihn selbst auf den britischen Inseln nicht oft erlebt. Der Ostender Postdampfer „Henriette“ brachte Samstag morgen bei ungeheurem Seegange für die Fahrt nach Dover, die im Durchschnitte dreieinhalb Stunden Zeit erfordert, über acht Stunden. Bei den Scilly-Inseln ging der siebenmastige Schoner „Thomas W. Lawson“, mit einer Ladung Del von Philadelphia nach London unterwegs, eines der großen neuen Segelschiffe, die man in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten wieder zu bauen begonnen hat, unter. Siebzehn Mann von seiner Bemannung, einschließlich eines englischen Lotsen, fanden beim Untergange des Fahrzeuges ihren Tod. Samstag kenterte bei Sheerneck eine Dampfschiff des Torpedo-Kanonbootes „Speedwell“, das auf der Reede ankerte, in nächster Nähe des Hafendamms und des Dampfers „Cletha“ und ging in tiefem Wasser unter, ehe bei dem berghohen Seegange Rettung möglich war. Sechs Mann von den Leuten an Bord wurden nach verzweifelter Anstrengung geborgen, allein acht andere fanden in den Wellen ihr Grab. — Aus Neellino wird depechiert: Am 18. d. M. um 8 Uhr 25 Minuten abends wurde in Salerno ein heftiges Erdbeben verspürt. Bisher sind keinerlei Meldungen über Schäden eingelaufen.

— (Selbstmord auf dem Friedhofe.) Wie wir den Grazer Blättern entnehmen, ist der Fremde, der vorgestern auf dem Friedhofe zu St. Christoph freiwillig aus dem Leben schied, mit dem Hauptmann i. R. und Kammerer Otto Grafen Buttker aus Graz identisch. Ein schweres Kehlkopfleid, das demnächst eine sehr gefährliche Operation nötig gemacht hätte, hat den allgemein beliebten und in Graz hochangesehenen Mann in den Tod getrieben. Der Verbliebene, ob seines herzensguten Wesens und seiner vornehmen Gesinnung in weiten Kreisen geschätzt, stand im 66. Lebensjahre und war 35 Jahre mit der verwitweten Gräfin Anna Szich-Stubenberg verheiratet.

— (Mutmörder Raubmord.) Im Nachhange zur Notiz über den vermeintlichen Raubmord auf dem Wege Wasserwerk—Unter-Sista vom 16. d. M. wird uns berichtet, daß die Blutspuren auf demselben Wege nächst der Stelle, wo Alois Prasnikar tot aufgefunden wurde, von dem zehn Jahre alten Besitzersohne Franz Verbič aus Stožice, Gemeinde Jezica, herrühren. Die 14 Jahre alte Besitzerstochter Maria Verbič und ihr Bruder Franz Verbič fuhrten nämlich am 16. d. M. gegen 6 Uhr früh mit einem Wagen nach Unter-Sista, wobei das Pferd auf der besagten Stelle stürzte. Als Franz Verbič deshalb das Pferd ausspannen wollte, sprang es auf und schlug aus. Dadurch wurde der Knabe an der Nase verletzt, so daß er stark blutete. Das Gerücht von dem vermeintlichen Raubmorde dürfte sich nicht bewahrheiten. Anzunehmen ist, daß Prasnikar, der kränklich war und zwei Tage früher nach Laibach eine Medizin holen ging, in seinem leidenden Zustande einen Selbstmord verübte.

* (Diebstähle.) Der Frau Antonia Nitel wurde diesertage eine in der Holzlege verwahrte Holzjage und aus dem Zimmer ein Männerrock entwendet. — Ein bekannter Dieb stahl der Magd Maria Zupan eine silberne Taschenuhr samt Kette. — In der Zerangasse kam ein großer Christbaum abhanden. — Ein Dachbodendieb schlich sich in ein Haus an der Triester Straße ein und entwendete zwei Bettdecken sowie fünf mit den Buchstaben J. T. gemärkte Leinwandleintücher.

* (Ein Dieb, der torpulent werden will.) Vor einigen Monaten kehrte nach einem Aufenthalte von mehr als dreißig Jahren der 60jährige Jacobin S. S. aus Triest nach Laibach zurück. Trotz allen Unterstützungen seiner Verwandten behielt er seine Gewohnheiten bei, aus jeder sich darbietenden Gelegenheit einen Vorteil zu ziehen. Seitdem er sich auf der heimatischen Scholle befand, schaffte er der Polizei immer genügend Arbeit. Diesertage wurde er in der Floriansgasse ertappt, als er aus einem Topf heißes, zum Abkühlen auf ein Gangfenster gestelltes Schweinefett im Werte von 2 K austrank und endlich noch mit den Fingern alle Grammeln herausfischte. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Des Stehens müde geworden.) Als gestern nachmittag der Besitzer Bartholomäus Jelenič von seinem Wagen ein Faß Essig ablad und in ein Haus an der Poljanstraße rollte, rannte sein Pferd plötzlich mit dem Wagen auf dem kürzesten Wege über die Petersbrücke in seinen Stall am Alten Wege. Der Wagen wurde hierbei einigermaßen beschädigt.

— (Der Rutscher mord in Triest.) Aus Triest wird unter dem gestrigen gemeldet: Der Mörder des Lohnkutschers Lorenz Vidau ist noch immer nicht gefunden worden. Der Mann, der vorgestern in Divacca verhaftet wurde, ist ein Peitschenstöck-Erzeuger, der sich auf einer Geschäftsreise befand. Er konnte sein Alibi nachweisen und wurde sofort entlassen. Gestern ist in einem Kaffeehause in Görz ein Mann verhaftet worden, den man nach der Personbeschreibung für den Mörder hält. Er stammt nach seiner Angabe aus Udine und war auf einer Fußreise von Triest nach seiner Heimatstadt begriffen. Die Polizei ließ den Häftling photographieren, um ihn von den Augenzeugen, die dabei waren, als der Mörder den Fuhrwerker Vidau zur Fahrt aufnahm, agnoszieren zu lassen.

* (Unfall.) Gestern wurde aus Lengenfeld der Knecht Jakob Potočnik ins Krankenhaus nach Laibach gebracht, da er unter einen Lastwagen gefallen war und sich das rechte Bein gebrochen hatte.

— (Für Weihnachte.) Man schreibt uns: Was gebe ich wohl meinen Kindern zu Weihnachten? Dies bildet heute die Sorge manchen Familienvaters. Die richtige Wahl wird infolge des allzureichlichen Angebotes wirklich schwer, der prüfende und sorgende Vater sei hiemit auf eine neue Einrichtung der Krainischen Sparkasse, auf die „Heimsparkasse“ aufmerksam gemacht, die gewiß gelegentlich der bevorstehenden Festtage von vielen Eltern gerne benützt werden um ihren Kindern mit der hübschen Heimsparkasse ein Geschenk von dauerndem Werte zu geben. Hierzu ist eine Einlage von mindestens 4 K., die, wie jede sonstige Einlage, verzinst wird, erforderlich, wogegen der Einleger eine hübsch ausgestattete Heimsparkasse erhält, die die gute Eigenschaft besitzt, Gelder in jeder Höhe anzunehmen, jedoch nicht wieder herauszugeben. Der Schlüssel zu der Sparbüchse bleibt nämlich in der Krainischen Sparkasse verwahrt, wo die im Laufe der Zeit in der Sparbüchse angesammelten Ersparnisse derselben in Gegenwart des Besitzers entnommen, gezählt und in dem zu jeder Heimsparkasse ausgefolgten Sparkassebüchel gutgeschrieben werden. Alle Einlagen können jederzeit bis auf die erste von 4 K., die nur nach erfolgter Rückgabe der unversehrten Sparbüchse rückerstattet wird, behoben werden. Abgesehen vom praktischen Werte dieser neuen Einführung unseres ältesten Sparkasseinstitutes ist auch das erziehlische Moment, daß die Jugend durch die Heimsparkassen zum Sparen erzogen wird, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wie wir erfahren, hat sich diese neue Einrichtung der Krainischen Sparkasse rasch eingebürgert, und es steht namentlich anlässlich der bevorstehenden Weihnachtstage eine starke Zuzunahme der auch das kleine Sparen ermöglichenden Heimsparkassen in Aussicht.

Zur Weihnachtsausstellung wertvoller Jugendschriften im Realschulgebäude.

Von Anton Herget.

In meinem Vortrage „Ueber Kinderbücher“ auf dem Elternabend der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Schulkuratoriums besprach ich die Grundsätze der modernen Jugendliteratur und zeigte, wie schlecht es mit der Jugendliteratur bestellt ist und wie der große deutsche Büchermarkt gar nicht soviel des literarisch und künstlerisch Wertvollen für Kinder bietet. Ist es doch für viele Eltern so schwer, unter der Unmasse von Büchern, die in Zeitungen — gerade zur Weihnachtszeit — angepriesen und von den Buchhandlungen ohne Rücksicht auf den Wert des Inhaltes, sondern meist in Anbetracht der Ausstattung vorgelegt werden, eine richtige Wahl zu treffen. So kommt es, daß selbst in hochgebildeten Familien nicht selten völlig Unbedeutendes auf dem Weihnachtstisch der Kinder liegt. Da von Seiten der Teilnehmer an dem Elternabend meine Anregung im Vereine mit einer hiesigen Buchhandlung eine Ausstellung guter Jugendschriften zu veranstalten, Anknüpfung fand, so setzte ich mich mit der Firma Kleinmahr und Bamberg in Verbindung, die durch Beistellen vieler Bücher aus ihrem reichen Lager und durch Besorgen des noch Fehlenden die Ausstellung ermöglichte. Diese enthält eine Auslese des Besten für Kinder auf allen Altersstufen. Die Bücher sind nach Altersgruppen geordnet, so daß die Eltern rasch etwas für ihre Zwecke Passendes finden können.

In der Abteilung für die Kleinen gibt es eine reiche Auswahl künstlerisch wertvoller Bilderbücher. Gerade auf diesem Gebiete bietet ja der Büchermarkt so viel des Schlechten. Besonders herrlich sind in dieser Gruppe die Werke Kreibolfs, eines für das Bilderbuch gottbegnadeten Künstlers. Wie köstlich sind doch die Blätter seiner „Blumenmärchen“! Schon dieses Erstlingswerk Kreibolfs zeigt alle seine Vorzüge, die treffende Charakteristik, den liebenswürdigen Humor, die schöne Farbengebung. An die „Blumenmärchen“ reißen sich würdig sein Märchen „Die Wiesenzwerge“, seine Illustrationen zu „Fitzebuzi“ von Paula und Richard Dehmel, zu alten „Kinderreimen“. Diese Bücher, alle aus dem Verlage von H. und Friedr. Schaffstein in Köln, der auf dem Gebiete der Jugendschriften einer der tüchtigsten ist, wird auch der Erwachsene mit fleißigem Genuße betrachten. Und das muß man von jedem guten Bilderbuche verlangen, sollen es doch Eltern und Kinder öfter gemeinsam betrachten. Die gleichen Vorzüge weisen auch die folgenden Bücher genannten Verlages auf: Das „Tierbilderbuch“ von Freyhof, „Der Buntfisch“ von Paula und Richard Dehmel (Bilder von verschiedenen Künstlern) u. a. Dem Schaffsteinschen Verlag würdig zur Seite steht der von Scholz in Mainz. Das zeigen die prächtigen Bücher Arpad Schmidhammers und das „Deutsche Bilderbuch“, eine Reihe von Bänden zu 1 Mark, welche die besten deutschen Märchen mit künstlerischen Farbbildern enthalten: „Frau Holle“, „Rotkäppchen“ usw. Sehr hübsch ist auch das Bilderbuch „Hänschen im Blaubeerenwald“ von Bestow aus dem Verlage von Loewe in Stuttgart, der auch in allen anderen Gruppen der Ausstellung reich vertreten ist (Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Literatur.

**** (Deutsche Bühne.)** Der dänische Schriftsteller Gustav Esmann, dessen bestes Stück: „Vater und Sohn“, ein Lustspiel in drei Akten, den Weg zu uns gefunden hat und welches vorgestern zum erstenmal aufgeführt wurde, fand eine beifällige Aufnahme. Und mit Recht. Der Dichter schuf in diesem Stücke Menschen von Fleisch und Blut, gedanken- und willenskräftige, jedoch nicht fehlerfreie Charaktere. Da ist zunächst der Großhändler Holm, ein jovialer, mit Lebensweisheit ausgerüsteter alter Herr, dessen einziger Sohn ein ihm nicht zusagendes Verhältnis unterhält. Da dringende Vorstellungen des Vaters über die Unmöglichkeit eines solchen vom Sohne nicht beherzigt werden, wird dieser in die weite Welt geschickt, wo er in einer Reihe von Lehr- und Wanderjahren zu einem klugen Manne heranreift und, seiner Jugendtorheit längst vergessend, eine gute Ehe mit einer Amerikanerin eingeht, die er nun im Glücke heimführt. Da nun während seiner fünfjährigen Abwesenheit seine Mutter, eine nervöse Frau, verstorben war, mußte er entdecken, daß sein Vater mit seines Freundes Witwe, die er als Buchhalterin in sein Geschäft aufgenommen hatte, ein zärtliches Verhältnis unterhielt. Nunmehr wird der Spieß umgekehrt, der Sohn wird der Erzieher und Ratgeber seines Vaters, das heißt er ermutigt ihn, unterstützt durch seine junge tapfere Frau, dem Verhältnis einen Namen von moralisch beruhigendem Klang zu geben, der kurzweg „Heirat“ heißt. Neben dieser gut erdachten Grundidee des Dichters laufen nebenher noch mehrere Personen von nebensächlicher Bedeutung als Füllobjekte des Stückes. Die Wechselstellung zwischen Vater und Sohn in glücklich humoristischer Weise dem Zuschauer vor Augen zu führen, sichert dem Stücke eine nachhaltige Wirkung, die durch eine flottere Darstellung gehoben worden wäre. Der mühselig geführte Dialog der Hauptperson, des Großhändlers Holm, der von Herrn Weismüller gespielt wurde, konnte keine rechte Stimmung beim Zuhörer hervorbringen. Die beste Leistung bot Herr Bollmann als Paul, der die Gegenfäße seiner Rolle geschickt hervorzuführen mußte. Fräulein Wolfgang spielte recht liebenswürdig eine lebhaft Amerikanerin (Ethel Holm). Fräulein Allers hatte die Rolle der Agathe, Tochter Holms, ganz entsprechend erfasst, was von Herrn Werner-Eigen als Bremer nicht gesagt werden kann. Die Rolle des Bräutigams ist die eines Schleichers und Angebers, eines Leifetters und nicht die eines Geden. Dergleichen konnte auch Herr Mayerhofer als Neergaard (ein Schmaroker) keinen festen Fuß fassen. Eine nervöse Frau spielte Frau Mannjung zu tränenreich. Von Fräulein Kunst-Günther als Holms Geliebte hätten wir mehr Empfindung gewünscht. Dagegen gab Fräulein Wipprich (Camilla) trefflich eine flotte Lebedame. Die übrigen Rollen waren mehr und minder gut besetzt. Bedauerlich ist der schwache Besuch bei der Erstaufführung einer nicht uninteressanten Komödie. — Die Vorstellung beehrte Herr Landespräsident Theodor Schwarz samt Gemahlin mit seinem Besuche.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Als Weihnachtsgabe bringt die Theaterdirektion ein zweimaliges Gastspiel der berühmten Soubrette Josefina Glöckner-Kramer vom Deutschen Volkstheater in Wien. Es findet Sonntag den 22. und Montag den 23. d. statt. Zur Aufführung gelangen: Sonntag „Ihr Korporal“, Posse mit Gesang von Karl Costa, und am Montag: die Einakter „Diplomatischer Cancan“, Schwank mit Gesang von Jul. Hopp, „Eine gebildete Köchin“, Posse mit Gesang von O. F. Berg, und „Eine Vereinschwester“, Posse mit Gesang und Tanz von Anton Langer. — Selbstverständlich gibt die Gastin in allen Stücken die weiblichen Hauptrollen und so darf man sich auf zwei vergnügte Abende freuen.

— (Ein Beethoven-Fund.) Kurz nach dem Gedenktage von Beethovens Geburt erhält man eine Nachricht, welche die gesamte gebildete Welt in angenehme Ueberraschung versetzen wird: in den letzten Tagen kam eine größere Gruppe von bisher unbekannten Briefen Beethovens sowie ein 47 Quartseiten umfassendes Manuskript, das Konzept zu einer Denkschrift enthaltend, zum Vorschein. Auf die Existenz dieser Denkschrift wiesen zahlreiche Stellen in den bereits bekannten Briefen Beethovens hin, doch hatte man bisher keine Spur von derselben entdecken können. Fast alle diese Manuskripte stammen aus dem Besitze von Beethovens Freund Bernard, der ein geschätzter Librettist und Redakteur der kaiserlichen „Wiener Zeitung“ war, und fallen in die Jahre 1816 bis 1823. Der glückliche und verdienstvolle Finder dieser hochinteressanten Dokumente, welche wichtige Beiträge zur Kenntnis von Beethovens Gemütsleben und Schaffen in seiner bewegtesten Periode liefern, ist der bekannte Kunst- und Archiborscher Major-auditor Alexander Hajbecki; er gedenkt nach eingehendem Studium das gesamte Material, das auch Briefe von Schmerling und Strauß Vater enthält, zu veröffentlichen.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die erste Ausfahrt des Kaisers.

Wien, 19. Dezember. Bürgermeister Dr. Lueger veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung Wiens, worin er der innigen Anteilnahme der Wiener an dem Verlaufe der Krankheit Seiner Majestät des Kaisers gedenkt und die Bevölkerung einlädt, bei der am 21. d. ersolgenden ersten Ausfahrt Sr. Majestät durch äußere Zeichen einen Beweis der innigen treuen Liebe und Verehrung durch Beflaggen und Aufschmücken der Häuser und dadurch, daß möglichst viele Se. Majestät den Kaiser bei der Ausfahrt in den Straßen begrüßen, zu geben. In einer in dieser Angelegenheit abgehaltenen Besprechung teilte der Bürgermeister mit, daß über ausdrücklichen Wunsch Seiner Majestät des Kaisers die Teilnahme der Schuljugend mit Rücksicht auf die schlechte Witterung unterbleibt. Zur Begrüßung Seiner Majestät werden die Wiener Bürgervereine, die Genossenschaften mit Fahnen, die Veteranenvereine, die Feuerwehr und zahlreiche andere Vereine und Korporationen ausrücken. Beim äußeren Burgtor wird der Bürgermeister an der Spitze des Gemeinderates und der Bezirksvorsteher der Gemeindebezirke Seine Majestät den Kaiser begrüßen.

Die Bestattung des Königs Otto.

Stockholm, 19. Dezember. Heute mittag fand das Leichenbegängnis des Königs Oskar mit großer Feierlichkeit statt. Der Sarg wurde vorerst von den Adjutanten des Königs, dann von Matrosen vom Schloß zu dem sechs-spännigen Leichenwagen getragen. Dann setzte sich der Zug nach der Kirche in Bewegung. Die Truppen bildeten in den im reichen Trauerschmuck prangenden Straßen Spalier. Hinter dem Sarge schritten die Könige von Schweden und Dänemark, die königlichen Prinzen von Schweden, Prinz Heinrich von Preußen, Erzherzog Friedrich und die übrigen Fürstlichkeiten. Die Königinnen von Schweden und Dänemark begaben sich im Wagen zur Kirche. Die Königin-Witwe war infolge ihres leidenden Zustandes an der Teilnahme verhindert. Die Artillerie gab eine Salve von 42 Schüssen ab. Der Leichenzug bewegte sich in derselben Ordnung zurück.

Spalato, 19. Dezember. Die Gemeinden Slissa und Spizza haben dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bed im telegraphischen Wege für die der wirtschaftlichen und kulturellen Förderung Dalmatiens gewidmete wohlwollende Fürsorge Dank und Anerkennung ausgesprochen und gleichzeitig die Lösung jener Hauptfragen erbeten, welche für Dalmatien und insbesondere für diesen entlegenen Teil der Monarchie von höchster Bedeutung seien.

Rom, 19. Dezember. Heute vormittag fand unter dem üblichen feierlichen Zeremoniell ein öffentliches Konsistorium statt, in welchem der Papst den Karbinälen Aguirre- y Garcia, Rinaldini, Gasparri, Lucon, Andrieux und De Lai den Kardinalshut aufsetzte. Der Feier wohnten Mitglieder des Malteserordens, das diplomatische Korps, die Patrizier, sowie zahlreiche andere Gäste bei. Der Papst hielt hierauf ein geheimes Konsistorium ab, in welchem einige Bischöfe ernannt und die Namen derjenigen Würdenträger verkündet wurden, die bereits durch Breves ernannt worden sind.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Prof. H. Maydt, Spielnachmittage, K 2.40. — Dr. Rich. Edelmann, Lehrbuch der Fleischnygiene, K 12.—. — Hubert von Aufseß, Jäger-Grammatik, K 2.40. — Eugen Zurel, Praktische Winke in Steuerfragen, K 2.50. — Zeitschrift für Geschichte der Architektur I., 1 pro Jahrgang K 24.—. — Joh. Wiesner, Der deutsche Unterricht an unseren Gymnasien, K 3.20. — Dr. Bern. Kawiß, Lehrbuch der mikroskopischen Technik, K 14.40. — M. A. Schmitz du Moulin, Der Geist des Orients, K 4.80. — M. A. Schmitz du Moulin, Die Wahrheit über orientalisches Frauenleben, K 3.60. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19.	2 u. N.	740.8	5.0	SW. schwach	halb bew.	
	9 u. Ab.	740.9	4.5	W. mäßig	bedeckt	
20.	7 u. F.	740.4	0.0	N. schwach	teilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.9°, Normale -2.0°.

Wettervorhersage für den 20. Dezember für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, gleichmäßig anhaltend; für Triest: trüb, schwacher Schirokko, Temperatur wenig verändert, später Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Was soll ich mir lang den Kopf zerbrechen,

die Tante hat doch alles, was sie braucht, und teure Weihnachtsgeschenke kann ich nicht kaufen. Fays echte Sodener Mineral-Pastillen aber werden ihr Freude machen — die hat sie gründlich ausprobiert und für die schwärmt sie geradezu. Mit einem halben Duzend Schachteln kann ich mich einschmeicheln und ich hab die Genugtuung, was Vernünftiges gekauft zu haben. Fays echte Sodener kauft man für K 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. (3816) 2—2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gunzert, Wien IV., Große Neugasse 27.

Pandestheater in Laibach.

46. Vorstellung. Heutiger Tag.

Heute Freitag den 20. Dezember 1907

Der Opernball.

Operette in drei Akten nach dem Lustspiel „Die Rosa Dominos“ von Viktor Leon und H. von Waldberg.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Laibacher deutscher Turnverein.

Samstag den 21. Dezember

in der Kasino-Glashalle:

Weihnachtskneipe

Anfang um halb 9 Uhr abends.

Bescherungskosten im Mindestwerte von 2 Kronen.

Weihnachts-Ausstellung wertvoller Jugendschriften

im Anschluss an den am 4. Dezember stattgehabten Elternabend der deutschen Privat-Lehrerbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums

täglich

von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags

bei freiem Eintritt

in der (5231) 3

k. k. Oberrealschule, parterre, rechts.

DEUTSCHER HAUSSCHATZ

IN WORT UND BILD

Mit den Beilagen: Für die Frauenwelt. Aus der Zeit für die Zeit. Der Naturfreund. Blicherisch.

Monatlich 2 Hefte! Kompletter Jahrgang Mark 7.20. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

DRUCK-VERLAG FRIED. FUSTET-ROGGENBURG-ROM-NEW-YORK

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayrs & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000.000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Dezember 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe 2c.		Geld	Ware	Eisn. E.-B.-Anst. Präm.-Oblig.		Geld	Ware	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4 1/2 %				Bodenfr., allg. öst. in 50 T. bl. 4 1/2 % Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 % Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 T. verl. 4 1/2 %				Türk. E.-B.-Anst. Präm.-Oblig. 400 Kr. per Kasse				Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			
4 % konv. Feuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse		96-35	96-55	Eisn.-bethbahn 600 und 2000 M. 4 ab 10 %		96-75	97-75	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 65 T. verl. 4 1/2 %		94-80	95-50	400 Kr. per Kasse		181-	182-	Untersant 200 fl.		1764-	1774-
4 2 % d. B. Noten Febr.-Aug. per Kasse		96-30	96-50	Eisn.-bethbahn 600 und 2000 M. 4 1/2 %		115-50	116-50	Kred.-Anst., österr., f. Vert.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A vl. 4 1/2 %		97-	97-80	Wiener Komm.-Loose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 1/2 % Präm.-Schulds. d. Bodentr.-Anst. Em. 1888		181-	182-	Bretschneidm., allg., 140 fl.		529-	529-50
4 2 % d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse		98-25	98-45	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		113-80	114-80	Landesth. d. Kön. Galizien und Lobom. 57 1/2 T. verl. 4 1/2 %		101-50	-	-		482-	492-	Industrie-Unternehmungen.		324-	325-
1860 er Staatsloose 500 fl. 4 %		98-30	98-50	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 %		96-50	97-50	Mähr. Hypothekendarl. verl. 4 %		96-75	97-75	Transport-Unternehmungen.		72-	76-	Bauges., allg. österr., 100 fl.		110-	113-
1860 er " 100 fl. 4 %		147-75	151-75	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. E. 5 %		96-45	97-45	M. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 %		95-10	96-10	Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.		2385-	2415-	Brüger Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.		724-	727-
1864 er " 100 fl.		207-	211-	Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		104-40	105-40	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		96-40	97-40	Böhm. Nordbahn 150 fl.		374-	378-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		197-	200-
1864 er " 100 fl.		251-75	255-75	-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		87-50	88-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2760-	2800-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		184-	196-
1864 er " 100 fl.		251-75	255-75	-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		87-25	88-25	Donau-Dampfschiffahrt-Ges. 1. f. f. priv., 500 fl. R.R.		1055-	1059-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		417-	419-
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %		291-	293-	-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		96-	97-	Dux-Bodenbacher Eisenb. 400 Kr.		975-	978-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		579-	581-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		97-30	98-30	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		527-	533-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		97-70	98-70	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		5170-	5200-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		99-	100-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		550-	556-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		415-	420-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		431-	433-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		422-	423-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		214-50	216-25	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		672-40	673-40	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		148-	149-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		401-	402-50	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		402-80	405-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		220-	240-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-	Bodentr.-Anst. 2 1/2 % verl. 3 1/2 %		-	-	Gerbinsand-Nordb. 5. 1000 fl. R.R.		405-	406-	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		-	-
				-		-	-												